

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der



Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
obere Nagold.

Ar. 5

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstag
u. Samstag u. kostet bei der Exped., sowie im Ab-
bestell. Regold 90 J., außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 12. Januar

Einschickungspreis der 1 Spalt. Zeile für Ältensteig
und nahe Umgebung bei 1mal. Einschickung 8 J.
bei mehrmaliger je 6 J., auswärts je 8 J.

1893.

Geförden: Barbara Widen, geb. Tudenhofer,
Friedenstadt; Gemeindevorstand Rapp, Boiersbronn;
Präsident v. Schneider, Stuttgart.

Der „Reichsanzeiger“ über die Welfen- fondsquittungen.

Der „Reichsanzeiger“ erklärt bezüglich der vom „Vorwärts“ veröffentlichten „Hundert Quittungen des Welfenfonds“, daß die Reichsregierung bereits im Frühjahr des Vorjahres mit der Angelegenheit befaßt gewesen sei, aber von Anfang an die Ueberzeugung gehabt habe, daß es sich um eine Täuschung handelte. Die Gewißheit, daß eine Fälschung vorliege, sei schon aus dem Umstande hervorgegangen, daß bezüglich der Verwendung von Welfenfondsgebern zu geheimen politischen Zwecken die Empfangsbescheinigungen des Reichskanzlers beziehungsweise der von ihm dazu Bevollmächtigten Beamten die ausschließlichen kassenmäßigen Belege bildeten und daß diese Bescheinigungen jeweils nach erfolgter Decharge verbrannt wurden, und dafür bestimmte Quittungsformulare niemals existiert haben.

Anschließend daran publiziert der „Reichsanzeiger“ eine amtliche Korrespondenz des deutschen Gesandten in Bern mit dem Auswärtigen Amte in Berlin, die einen Zeitraum vom 6. bis 27. April 1892 umfaßt und woraus hervorgeht, daß der vormalige württemb. Hauptmann Miller dem Gesandten Bülow von der beabsichtigten Veröffentlichung der Welfenfondsquittungen, für welche der Zeitungskorrespondent Lunge aus Zürich thätig war, Mitteilung machte. Miller und Lunge erklärten, die Publikation unterlassen und die Quittungen verbrennen zu wollen, nachdem inzwischen die Aufhebung des Welfenfonds erfolgt war. Miller erklärte protokolllarisch, er sei im August des Vorjahres von einer in hoher Stellung befindlichen Persönlichkeit, die er aber wegen eines gegebenen Ehrenwortes nicht nennen könne, veranlaßt worden, auf Grund hundert unverbrannter Belege des Welfenfonds eine Broschüre zu schreiben, habe aber das Anerbieten sofort abgelehnt und sei bereit, die Belege in Gegenwart von Zeugen zu vernichten.

Am selben Tage, dem 6. April, erhielt Gesandter v. Bülow einen anonymen, „Ein Reichstreuer“ unterzeichneten Brief, der besagte: „Lassen Sie sich nicht dupieren! Der Verfasser der Welfenfonds-Broschüre ist Lunge, der zugleich Berichterstatter der Wiener „Neuen Fr. Presse“ ist. Ein Facsimile hat derselbe gar nicht, die Broschüre ist reiner Schwindel, bestehend aus zusammengefügten Zeitungsausschnitten.“ Der Gesandte v. Bülow erhielt vom Staatssekretär Marschall in Berlin am 13. April die Weisung, alle Beziehungen zu Lunge und Miller abzubrechen und keinerlei Verhandlungen mehr mit ihnen zu führen. Miller zeigte dem Gesandten v. Bülow am 13. April auf Ehre und Gewissen an, er habe am 7. April die als Originalquittungen ihm übergebenen 115 Welfenfondsbelege verbrannt. Staatssekretär Marschall wies am 16. April v. Bülow erneut an, alle Beziehungen zu Miller und Lunge abzubrechen. Am 25. April berichtete Bülow an Staatssekretär Marschall, Miller habe angefragt, ob er ohne weitere Folgen für sich in seine Heimat reisen könne. Staatssekretär Marschall wies v. Bülow am 21. April an, er soll Miller antworten, daß er weder berufen noch imstande sei, ihm über die Folgen einer Rückkehr nach Deutschland Zusicherungen zu machen. Auf einen Bericht v. Bülow's vom 27. April telegraphierte Marschall, Bülow möge Miller eröffnen, daß die kaiserliche Regierung mit der ganzen Angelegenheit nichts zu thun haben wolle und er (Bülow) daher nicht in der Lage sei, mit Miller fernere zu verkehren. Auf die Anzeige des Botschafters Grafen Münster in Paris vom 25. Mai, daß man versuche, die Züricher Welfenfonds-Broschüre jetzt in Paris verlegen zu lassen, antwortete Marschall am 30. Mai unter Mitteilung der Verhandlungen v. Bülow's und Miller, daß man alle Veranlassung habe, die ganze Angelegenheit für Schwindel schlimmster Art zu halten.

Zu dieser amtlichen Korrespondenz, betr. den Gesandten v. Bülow und Hauptmann Miller ist nachzutragen, daß der Gesandte v.

Bülow auf Veranlassung Miller's am 10. April den Kanzleibeamten Jordan nach Zürich sandte, welchem Miller in seiner Wohnung ein angeblich 115 Originalquittungen umfassendes Konvolut und von diesen angeblichen Quittungen die oberste unter Verdeckung der Namensunterschrift vorzeigte und demnächst verbrannte. Jordan war bei dem angeblichen Verbrennungsakte im Zimmer, vertrieb indessen, v. Bülow's Weisung gemäß, dem Akte selbst zuzusehen.

Eröffnung des Landtags.

Stuttgart, 10. Jan. Heute vorm. 11 Uhr wurde der Landtag von S. Maj. dem König mit folgender Thronrede eröffnet:

„Liebe Getreue! Indem Ich Sie heute zum Beginn des zweiten ordentlichen Landtags der Wahlperiode freundlich willkommen heiße, drängt es Mich vor Allem des Verlustes zu gedenken, von welchem Mein Haus und das ganze württembergische Land durch den Eingang Ihrer Majestät der Königin Witwe betroffen worden sind. Die allseits bekundete herzliche Teilnahme an diesem schmerzlichen Ereignis verschafft Mir die wohlthuende Gewißheit, daß das Andenken an die edle Fürstin und an die reichen Segnungen, welche Ihr nie ermüdendes aufopferungsvolles Wirken auf dem Gebiete wohlthätiger Liebe dem Lande gebracht hat, in den Herzen des Volkes nie erlöschen wird.“

Zu dem neuen Abschnitt Ihrer Thätigkeit wird die Feststellung des Voranschlags für die Fortführung des Staatshaushalts in der nächsten Finanzperiode die erste und wichtigste der zunächst zu lösenden Aufgaben bilden. Die Finanzlage hat sich weniger günstig gestaltet, ohne jedoch zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß zu geben. Während die Rechnungen für die Jahre 1889/91, Dank namentlich den größeren Ueberweisungen aus der Reichskasse, noch mit erheblichen Ueberschüssen abgeschlossen haben, ergab das letztverlossene Rechnungsjahr, hauptsächlich infolge des Zurückbleibens der Ablieferungen der Staatsbahnen, einen Ausfall, welcher in dem laufenden Rechnungsjahr sich voraussichtlich noch steigern wird. Eine

Die Tochter des Hauklers.

Original-Roman von Seb. Schäpler-Perasini.

(Fortsetzung.)

Stanislaus Jerina zog sich zurück.

„Sie hat den gleichen Sinn wie ihre Mutter!“ knirschte er. „Aber es hilft ihr nichts; gerade diese Rechthlichkeit soll mir goldenen Lohn eintragen. Ich dacht' es mir, daß sie auf meinen ersten Vorschlag nicht eingehen wird; lieber wird sie alles verlassen.“ Er drohte mit der Faust nach dem Schlosse hinaus. „Guten Morgen, mein lieber Sanitätsrat! Du ahnst nicht, was für einen Streich ich dir spiele! Freiwillig wird meine Tochter das Schloß verlassen! Und dann holt sie euch wieder! Aber diesmal kostet es mehr als neuhundert Thaler!“

16.

Als Kurt von seinem Ritze bald zurückkehrte, war seine erste Frage nach Sabine.

Auf der Terrasse wurde das Frühstück serviert; aber das junge Mädchen, das sonst immer die erste war, fehlte heute noch.

Doktor Brommig hatte sich schon vor einer Weile eingefunden; er ward im Schlosse wie der intimste Verwandte gehalten.

Wo Sabine steckte, wußte er nicht. Er vermutete aber, daß sie nach dem gestrigen Feste noch der Ruhe pflegte.

Allein der angekommene Grafensohn belehrte ihn eines anderen. Auch die Gräfin wurde ängstlich.

„Was denken Sie, Doktor?“ sagte sie. „Sabine ist sonst sehr frühe munter. Sollte sie noch gar nicht vom Parte zurück sein? Und wenn — weshalb läßt sie sich nicht sehen? Ich möchte doch selbst einmal in ihren Zimmern nachsehen.“

(Nachdruck
verboten.)

„Es ist auch möglich,“ versetzte Brommig, „daß sich unser Sabinchen noch einmal zur Ruhe legte, nachdem sie unserem jungen Herrn das Opfer brachte, schon so frühzeitig aufzustehen. Daran tragen Sie die Schuld, junger Ritter!“

Er machte eine drohende Bewegung nach Kurt, der jedoch auf den Scherz nicht einging, sondern, ängstlich geworden, von einem zum andern blickte.

„Nein, jeden Scherz beiseite, Doktor!“ rief er. „Ich fange an, wirklich unruhig zu werden. Sabine war heute morgen munter wie ein Eckschäfer; ich begreife nicht, wo sie nur bleiben kann. — Ach, Mama, habe doch die Güte, einmal in ihrem Schlafzimmer nachzusehen. Ich werde ängstlich; vielleicht fehlt ihr etwas.“

Die Gräfin stand auf und ging nach dem Schlafkabinett Sabinens. Schon im Vorzimmer trat ihr die Jose mit der Nachricht entgegen, das gnädige Fräulein habe Kopfschmerzen und liege zu Bett.

„Das gnädige Fräulein sieht recht übel aus!“ fügte das Mädchen hinzu.

Franziska war im höchsten Grade erschrocken; sie konnte sich nicht enthalten, an Sabinens Thür leise anzuklopfen.

Nach langer Weile erst fragte die müde Stimme innen:

„Bist du es, Mama?“

„Ja, mein liebes Kind. Willst du nicht öffnen?“

„Bitte, bitte, Mama, laß mich allein!“

Die Gräfin war ein solches Benehmen durchaus nicht gewöhnt. Sabine, die ihr sonst jeden Gedanken vertraute, schloß sich heute ein vor ihr.

„Soll ich dir den Doktor schicken, Sabinchen?“

„Nein; bitte, ja nicht!“ wehrte die matte Stimme ab. „Es wird schon besser werden.“

Wendung zum Bessern steht für die nächste Zeit kaum in Aussicht. Demgemäß ist bei der Vorbereitung des neuen Hauptfinanzetat auf allen Gebieten der Staatsfinanzverwaltung mit besonderer Vorsicht verfahren worden. Wenn dennoch Mehrforderungen nicht ganz vermieden werden können, so sind dieselben vorwiegend durch sachliche Bedürfnisse veranlaßt.

Wesentlich wegen des gesteigerten Ausgabebedarfs der Staatsbahnen muß die Schätzung des Ertrags des Kammerguts hinter dem letzten Voranschlag nicht unerheblich zurückbleiben. Auch bei den Anteilen an den Erträgen der Zölle und einzelner Reichssteuern scheint der Höhepunkt überschritten zu sein.

So steht sich die Staatsfinanzverwaltung jetzt auf die Verstärkung der Deckungsmittel angewiesen: Diese wird zu einem Teil zwar eintreten in Folge der wachsenden Ergiebigkeit der Mehrzahl der bestehenden Landessteuern und kann weiter erzielt werden durch Zuschüsse aus dem Vermögen der Restverwaltung, im Uebrigen aber macht sie die Wiederherstellung derjenigen Steuerlücke notwendig, nach welcher die direkten Steuern bis zum 1. April 1889 erhoben worden sind. Die gedachte Maßregel wird indessen nicht bloß hinreichen, das Gleichgewicht im Staatshaushalt aufrecht zu erhalten, sie wird es auch ermöglichen, die sonst noch verfügbaren Restmittel zur Fortführung und Vollenbung der schon früher unter Ihrer Zustimmung begonnenen größeren Bauten und zu anderen im Bedürfnis liegenden außerordentlichen Staatsausgaben zu verwenden; sie wird es endlich erleichtern, diejenigen Steuerentlastungen zu vereinbaren, welche in den zur sofortigen Einbringung fertig gestellten Gesetzentwürfen betreffend die Abstufung der Malzsteuer und über die Steuerbefreiung neubestockter Weinberge in Vorschlag gebracht werden sollen. Mit dem letzteren Entwurf steht im inneren Zusammenhang eine in der Behandlung befindliche Gesetzesvorlage betreffend die Besteuerung der Kunstweinfabrikation, — beide Gesetze, neben anderen im Hauptfinanzetat berücksichtigten Vorkehrungen, vorwiegend dazu bestimmt, dem seit Jahren andauernden Vorstand der fleißigen Weinbau treibenden Bevölkerung soweit thunlich zu begegnen.

Was die für die Staatsbahnen zu erzielenden Mittel betrifft, so ist für die Fertigstellung der in der letzten Landtagsperiode beschlossenen Eisenbahnbauten Vorsorge zu treffen. Die Fortschritte im Eisenbahnwesen und die sich steigenden Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Bahnen machen weitere Verbesserungen und Erweiterungen der im Betrieb befindlichen Bahnanlagen namentlich an den älteren Bahnlagen notwendig. Die Vorarbeiten für die haulten Anlagen zu der dringlich gewordenen Entloftung des Bahnhofes Stuttgart sind zum Abschluß gebracht. Auf Grund derselben wird Ihnen der Bau einer Verbindungsbahn von Untertürkheim nach Kornwestheim

vorgeschlagen werden. Inwieweit mit dem Bau neuer Nebenbahnen von vorwiegend lokaler Bedeutung fortgefahren werden kann, hängt davon ab, ob die Restverwaltung die zu den Zuschüssen erforderlichen Mittel wird zur Verfügung stellen können. Mit der Erbauung neuer Familienwohnungen für Unterbedienstete der Verkehrsanstalten in Stuttgart soll auf dem zu diesem Zweck erworbenen Areal begonnen werden.

Die in Angriff genommene Arbeit der Steuerreform im Sinne einer, der Leistungsfähigkeit der einzelnen Steuerpflichtigen, wie den wechselnden Bedürfnissen des Staats besser sich anpassenden Verteilung und Veranlagung der direkten Steuern soll nachdrücklich fortgesetzt und möglichst beschleunigt werden. Im unmittelbaren Anschluß hieran wird auch die Neuordnung der Besteuerungsrechte der Gemeinden und Amiskörperschaften erfolgen können. Schon jetzt für die Gemeinden eine weitere Einnahme zu erschließen, ist die Absicht des sofort einzubringenden Entwurfs eines Gesetzes über die Erhebung eines Zuschlags zur Viegenchaftsaccise durch die Gemeinden.

Ihrer Beratung wird ferner alsbald ein Gesetzentwurf über das landw. Nachbarrecht unterstellt werden, welcher dieser Materie auf der Grundlage der bei den früheren Verhandlungen über den Gegenstand zu Tage getretenen Anschauungen, vornämlich im Sinne einer Ausgleichung der Interessen von Feld und Wald zu regeln bestimmt ist. Bei den lebhaften Wünschen, mit welchen die landw. Bevölkerung das Zustandekommen dieses Gesetzes begleitet, darf einer nunmehrigen Einigung entgegengesehen werden. Ein Gesetzentwurf über die Benützung der öffentlichen Gewässer, welcher die Ausnützung der wertvollen Wasserkräfte des Landes für die Zwecke der Industrie und Landwirtschaft erleichtern und fördern wird, unterliegt zur Zeit der Begutachtung des Geh. Rats.

In einer gleichfalls im Laufe der Landtagsperiode einzubringenden Gesetzesvorlage sollen die Voraussetzungen der Entlassung dienstunfähig gewordener Körperchaftsbeamter, unter gleichzeitiger Fürsorge für die materielle Sicherstellung der auf Lebenszeit angestellten Körperchaftsbeamten geregelt werden.

Die im abgelaufenen Jahre erfolgte Abänderung der reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Krankenversicherung der Arbeiter hat einige Änderungen und Ergänzungen der landesgesetzlichen Ausführungsvorschriften notwendig gemacht. Eine hierauf sich beziehende Vorlage wird Ihnen alsbald zukommen. Die Gewährung einer Entschädigung für das an Maul- u. Klauenfische gefallene Vieh soll durch einen Ihnen demnächst zugehenden Gesetzentwurf geregelt werden. Ihrer sofortigen Beratung wird weiter unterstellt werden ein Staatsvertrag zwischen Württemberg und Baden, welcher die gegenseitige Leistung der Rechtshilfe in Sachen des öffentlichen Rechts ordnet.

Endlich soll, noch mit dem gegenwärtigen Landtag eine Verständigung über die Revision der Landesverfassung insbesondere in Absicht auf die Zusammensetzung der Ständeversammlung durch eine entsprechende Gesetzesvorlage eingeleitet werden. Mögen Ihre Beratungen über alle diese Arbeiten, beherrscht und getragen von dem Geiste treuer Pflichterfüllung und warmer patriotischer Hingabe, dem Wohl unseres geliebten Württemberg dauernd zum Segen gereichen. Ich erkläre den Landtag für eröffnet.

Landesnachrichten.

-r. Alkensteig, 11. Jan. Gestern abend passierte auf der Straße in der Nähe der Bohmühle ein recht bedauerliches Unglück. Hr. Schultheiß Sprenger von Ebershardt hatte Gelegenheit auf einem Leiterwagen mit Hochzeitsgästen sich hinten aufzusetzen. Unterwegs fiel einem der Mitfahrenden der Hut herab. Man hielt deshalb. Beim raschen Anfahren bekam nun Schultheiß Sprenger das Uebergewicht und stürzte so unglücklich auf die Straße, daß er das Genick brach und augenblicklich tot war. Man kann sich die Ueberrohung der ganzen Gemeinde denken, wie auch die große Trauer über den Verlust des erst 40 Jahre alten und beliebten Ortsvorstehers, als man diesen entseelt heimbrachte. Kinder hinterläßt der Verunglückte keine.

-r. Ende voriger Woche wurde das Raß'sche Anwesen in Ebhausen, bestehend aus einer bedeutenden Wasserkraft (42 Pferdekraften, die sich noch durch weiteren Erwerb vermehren lassen) und der vor 5 Jahren abgebrannten Wollspinnerei um die Summe von 28 000 Mk. von einer Frankfurter Baufirma aufgekauft. Es soll ein bedeutendes Sägewerk und eine Bauholzhandlung errichtet werden. Die Gemeinde Ebhausen ist den Käufern dadurch entgegenkommen, daß sie ihnen auf 5 Jahre Steuernachlaß gewährte.

* Nagold, 7. Jan. Das alte volkstümliche Sprichwort „Gott schickt dem Menschen kein Unglück allein“ scheint sich in letzter Zeit in unserem benachbarten Jitalstädtchen Hatterbach erfüllen zu lassen. Kaum haben sich die Gemüter einigermaßen über das letzte Brandunglück, welchem 3 Menschenleben zum Opfer fielen, während das 4. noch im Schweben steht, beruhigt, der kurz darauf erfolgte Selbstmord eines dortigen unglücklichen Bürgers die Fama zum Schweigen gebracht, wurde gestern das Amtsgericht telegraphisch berufen, um den Thatbestand einer Messeraffäre in Hatterbach festzustellen. Ein dortiger Bürger, welchem seine Ehehälfte entlaufen, trat von der amtsgerichtlichen Verhandlung mit seinem Schwager, der als Zeuge zu erscheinen hatte, den Heimweg an; unterwegs entspann sich über die Angelegenheit ein Wortwechsel, der zu Thätlichkeiten führte und der verlassene Gatte wurde von seinem Schwager derart in den Kopf gestochen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Katlos stand Franziska da. Was sollte sie thun? Gegen den Willen Sabinens eindringen, war doch nicht möglich. Aber wenn eine Krankheit im Anzuge wäre? Wie wird sturt sich ängstigen! Sie wagt es beinahe nicht, ihm die Antwort zu bringen.

„Sabinchen, darf ich dir Kurt an die Thür schicken? Der Arme wird sich zu Tode ängstigen; sprich mit ihm. Willst du?“

Ein leises „Ja!“ ertönte innen. Es war nur geäußert und vom Weinen beinahe erstickt.

Als Franziska mit unheilverkündender Miene zurückkehrte, erbleichte Kurt. Hastig eilte er davon.

Auch der Doktor erschrak und war sofort bereit, zu dem Kinde zu gehen; allein die Gräfin hielt ihn zurück.

„Es würde vergebens sein,“ sagte sie betrübt; „Sabine hat sich eingeschlossen und öffnet nicht. Mit Gewalt können wir nicht eindringen; es bleibt uns nichts übrig, als zu warten, bis sie selbst den Willen zeigt, uns einzulassen. Dieses Benehmen Sabinens erschreckt mich aber, weil ich es nicht begreife; sie hat sich dergestalt nie benommen; mich beunruhigt die Sache doch sehr.“

Auch dem Doktor war gar nicht wohl zu Mute.

Es war wirklich ein ganz unbegreifliches Benehmen Sabinens. Sollte sie sich am Morgen eine Erkältung zugezogen haben? Der Doktor konnte nicht daran glauben; da steckte etwas anderes dahinter. Aber was?

Darüber zerbrach er sich vergeblich den Kopf. Es blieb schließlich nichts übrig, als abzuwarten, was sich weiter begab. Vielleicht war es nur eine Laune Sabinens; aber die Jose sagte, daß ihre Herrin sehr bleich vom Parke zurückkam. Allein sonst das offene, heitere Wesen des Kindes — und heute diese Verschlossenheit? Unbegreiflich! Dem Doktor kam zwar plötzlich auch der Gedanke an Stanislaus

Ferina; aber er wies ihn als unbegründet von sich. Der war vielleicht längst gestorben und verdorben; wenn nicht, würde er es doch nicht wagen, hierher zu kommen.

An Sabinens Thür stand hochgradig erregt Kurt. Mit leiser Stimme antwortete ihm Sabine; aber aus all' dem hörte er den Ton der Liebe und Zuneigung, der um so mehr sein Herz zerriss, als er auch daraus vernahm, wie Sabine litt.

„Sage mir doch, Sabinchen, was dir geschah, als du von mir gingst!“ bat Kurt. „Es kann nur nachdem gewesen sein. Hast du dich erkältet?“

„Es wird wohl so sein, Kurt,“ kam die Antwort.

„So nimm doch die Hilfe des Doktors an!“ drängte er.

„Nein, nein! Es geht schon vorüber. Nun gehe Kurt, und beruhige die Mama!“

„Du schickst mich fort, Sabine?!“ sagte er traurig. „Wann darf ich dich wieder sprechen?“

„Wenn du gegen Abend — noch einmal zu mir kommen willst, — bin ich dir dankbar Kurt, —“

Er wollte nicht gehen.

„Ach, Sabine,“ rief er, „wenn du mir krank wärdst, ich ertrüge es nicht!“

Drinnen ward es still.

Als er gegangen war, schluchzte Sabine herzbrechend. Er mußte es dennoch ertragen — ohne sie zu leben; es gab keinen anderen Ausweg.

Mißgestimmt ging der Doktor nach seinem Zimmer. Er liebte Sabine wie ein eigen Kind; ihre Offenheit und ihr zutrauliches Wesen hatten ihn stets entzückt; das heutige Benehmen paßte ihm gar nicht.

(Fortsetzung folgt.)

daran kommen würden, alsdann die Umwandlung der Vermögensgegenstände in eine Vermögensgegenstände

Paris, 7. Jan. Andreeux beantwortet die Verträge mit den großen Gesellschaften

Ein Mitglied der Rechten

„Wäre das die Rechten“

der Minister Freycinet und Bourdeau.



darin kommen würden, alsdann die Umwandlung der Vermögensgegenstände in Aktien zu empfehlen.
* Paris, 7. Jan. Andreux beantwortet die Verträge mit den großen Gesellschaften und die Verträge mit dem großen Gesellschaften.
* Ein Mitglied der Rechten war, "Lore" der Minister Freycinet und Bourdeau.
* Ein Mitglied der Rechten war, "Lore" der Minister Freycinet und Bourdeau.
* Ein Mitglied der Rechten war, "Lore" der Minister Freycinet und Bourdeau.

* Herzogsweller, 8. Jan. Gestern wurde das Pumpwerk unserer im vorigen Herbst neu erbauten Gemeinde-Wasser-Versorgung erstmals in Betrieb gesetzt. Die Maschine ist nach dem rühmlichst bekannten System Kröber gebaut und wird von der Wasserkraft der zugeleiteten Quelle selbst betrieben. Der Erfinder und bauerleitende Ingen. Hr. Baurat Kröber aus Stuttgart war selbst zugegen. Zur großen Freude unserer bisher wasserarmen Gemeinde floß gegen Abend, von Böllerschüssen begrüßt, der erste Strahl in das Reservoir. Das Pumpwerk ist tief unten im waldreichen Zinsbachthal erbaut und fördert selbstständig arbeitend tägl. 25 000 Liter besten Quellwassers 115 m hoch. Die In-Betriebsetzung ging ohne Anstand vor sich. Die Maschine arbeitet mit bewundernswürdiger Stille und Gleichmäßigkeit. Nur noch einige Tage und wir werden die Ankauf des Wassers auch in unsern zahlreich angelegten Hausleitungen begrüßen dürfen.

* Baiersbrunn, 8. Jan. Auf eine sehr bedauerliche Weise verlor gestern der hiesige Forstschutzwächter Napp sein Leben. Er ging gestern nachmittag auf die Jagd, schickte auch bald einen erbeuteten Fuchs nach Hause, wollte aber noch einen Hasen erlegen. An einer mit Glätteis bedeckten Stelle am Waldsaum aber glitt er aus und kam zu Fall, wobei er wahrscheinlich in der Absicht sein Gewehr als Stütze zu benutzen, dem Hahnen desselben zu nahe kam, das Gewehr entlud sich und die Ladung ging dem Unglücklichen in den Bauch. So wurde er heute früh an genannter Stelle tot aufgefunden. Der allgemein beliebte dienstfertige Mann war 73 Jahre alt und bereits 46 Jahre im Dienst der Gemeinde Baiersbrunn angestellt.

* Stuttgart, 8. Jan. Die Landes-Versammlung der Volkspartei ist am Freitag glänzend verlaufen. 1200 Teilnehmer waren erschienen, darunter 800 aus allen Teilen des Landes; außerdem waren Frankfurt, Karlsruhe, Pforzheim, Fürtz und München vertreten. Schnit konstatierte die kräftige Thätigkeit der Partei im letzten Jahre, insbesondere die Gründung neuer Volksvereine. Der Kassenbericht ist günstig, ebenso der Stand der Parteipresse. Friedrich Hausmann trat für die regste Agitation im Hinblick auf die bevorstehenden politischen und bürgerlichen Wahlen ein. Conrad Hausmann referierte über den Reichstag und die Militär-Vorlage. Bayer und Schnadt besprachen die innere Lage, insbesondere die Schaffung einer reinen Volkskammer und die Beseitigung der lex Hegelmaier. — Die Versammlung faßte Beschlüsse gegen die Militär-Vorlage, für gesetzliche Regelung der 24jährigen Dienstzeit, für Abänderung der Landesverfassung (Errichtung einer reinen Volkskammer) und für Beseitigung der Verwaltungsreform.

* Stuttgart, 9. Jan. Wie der „Schwäb. Merkur“ vernimmt, beabsichtigt Sr. Maj. der König, von den Hochzeitsfeierlichkeiten in Wien aus sich nach Berlin zu begeben, um Sr. Maj.

dem Kaiser seine Glückwünsche zu dem bevorstehenden Geburtsfeste persönlich zu überbringen.

* Stuttgart, 9. Jan. Heute fand die Einführung des neuen Stadtschultheißen Rümelin und dessen Vereidigung auf dem Rathause statt.

* Stuttgart, 9. Jan. Die Erzherzogin Margaretha Sofia, Braut des Herzogs Albrecht, wird dieses Jahr vom Pops die Tugendrose erhalten.

* Ravensburg, 7. Jan. Der „D. A.“ ist in der Lage mitzutheilen, daß das „Defizit“ aus dem Krach der Spar- und Vorschußbank, d. h. jene Summe, welche von den Genossenschaftlern noch in bar aufzubringen sein wird, bis heute mindestens rund Mark 330 000 beträgt. Da auch das Stammvermögen der Genossenschaft mit rund M. 250 000, sowie der Reservefond mit rund M. 40 000 verloren ist, so beträgt der Gesamtverlust rund M. 620 000.

* (Verschiedenes.) In Crpfingen wurde der Bauer Johannes Nöh beim Holzfällen durch den Sturz eines Stammes so schwer getroffen, daß er kurz darauf starb. Der Verunglückte stand im 50. Lebensjahr und hinterläßt 7 teilweise noch jüngere Kinder. — In Ensfingen wurde ein lediges Frauenzimmer verhaftet, das im Besitz von über 20 000 M. war, über deren Besitz sie sich nicht ausweisen konnte. — Fabrikant Gaiser, der in Hamburg starb, hat der Stadt Kirchheim u. L., in der er seine Jugendjahre verlebte, die Summe von 100,000 M. testamentarisch vermacht.

* Mannheim, 9. Jan. Ein zehnjähriger Knabe hat nach der „N. B. Vds.-Ztg.“ drei gleichaltrige Mitschüler, die beim Schlachthause auf dem Eise des Neckars eingebrochen waren, vom Tode des Ertrinkens errettet.

* Berlin, 9. Jan. Der Kaiser ist gestern abend 8 Uhr nach Sigmaringen abgereist.

* Trier, 10. Jan. Im Prozeß gegen den kath. Pfarrer Stöck wegen Entführung eines evangelisch getauften Kindes behufs Erziehung in einem kath. Kloster wurde gegen Stöck 9 Monate Gefängnis, gegen die Mutter des Kindes, die Witwe Ludwig, 6 Monate beantragt. Der Urteilspruch erfolgt am Donnerstag.

Ausländisches.

* Wien, 9. Januar. Zwischen sämtlichen europäischen Regierungen wurden Verhandlungen eingeleitet, betr. die Aufstellung administrativer Maßregeln gegen die Cholera. Man befürchtet einen neuerlichen heftigen Ausbruch derselben im Frühjahr.

* Paris, 10. Jan. Nach einer stürmischen Sitzung der Kammer, in der heftige Differenzen zwischen Freycinet, Loubet und Ribot ausbrachen, reichte das gesamte Kabinet sein Entlassungsgesuch ein, nachdem vorher dem General Sausser umfassende Vollmachten zur Aufrechterhaltung der Ordnung erteilt worden waren. Präsident Carnot nahm die Demission an, weil Freycinet

durch Baihauts Erklärungen sehr belastet ist, ebenso Loubet. Ribot wurde die Neubildung des Kabinetts übertragen. Die Lage ist überaus schwierig und verwirrt. Die tollsten Gerüchte kursieren. Es heißt, Carnot sei entschlossen, seinerseits zu demissionieren, falls ein neues Kabinet nicht sofort gebildet würde oder die Kammer Sitzung neue Zwischenfälle herbeiführe.

* Von einem blutigen Drama auf dem Meere berichtet man den „B. N. N.“: Eine furchtbare That ist vor einigen Tagen ans Licht gekommen. Es handelt sich um das infame Benehmen der Offiziere des argentinischen Panzerschiffes „Rosales“, zur Zeit als das Schiff auf der Fahrt nach Spanien, wo es sich anlässlich der Kolumbusfeier an der Flotten-Demonstration in Guelba beteiligen sollte, Schiffbruch litt. Ein furchtbares Unwetter war hereingebrochen. Der Schiffskapitän Junes rief die Offiziere und den Steuermann zu sich und befahl ihnen, die ganze 50 Mann starke Schiffsmannschaft betrunken zu machen, damit sie nicht im Stande sei, die Schaluppen zu besteigen, mittels welcher sich das Offizierkorps in Sicherheit bringen wollte, mit anderen Worten: die ganze Besatzung sollte dem sicheren Tode preisgegeben werden. Der Befehl wurde pünktlich ausgeführt; aber als die unglücklichen Matrosen trotz ihrer Trunkenheit merkten, daß man sie auf dem Untergange geweihten Brack, das schon nach kurzer Zeit von den Wellen verschlungen werden mußte, zurücklassen wollte, richteten sie herzerweichende Bitten, Klagen und Proteste an den Kommandanten Junes. Vergebens; der Kapitän und alle Offiziere traten den berauschten und entwaffneten Matrosen mit dem Revolver in der Hand entgegen und zwangen sie auf Deck zu bleiben; zwei Matrosen, die sich widersetzen, wurden niedergeschossen, alle anderen wurden zu einem grausamen Todeskampfe verdammt. Nachdem sie in eine Zwischendeckslage eingesperrt worden waren, wurde ihnen die Schiffsluke verschlossen und zugenagelt. Die Rettungslage mit den „heldenmütigen“ Offizieren entfernten sich und die „Rosales“ mit ihrer Menschenraube wurde von dem Orkan fortgerissen und zerschellte an einer Klippe. Ein Italiener, Namens Battaglia, der auf der „Rosales“ Heizerdienste verrichtete, konnte sich retten, weil er nicht betrunken war und sich überdes des Schusses eines der Offiziere erfreute. Er war es, der jetzt über die schreckliche Scene berichtet. Alle Offiziere der „Rosales“ werden gegenwärtig auf einem argentinischen Kriegsschiff gefangen gehalten. Mit Ungeduld erwartet das Land, daß Licht über die traurige Geschichte verbreitet werde und daß die elenden Offiziere das Todesurteil treffe, wenn es wahr ist, daß sie sich des unerhörten Verbrechens schuldig gemacht haben. Die „Rosales“ ist trotz der von der argentinischen und uruguayischen Regierung angestellten Nachforschungen nicht mehr gefunden worden. Alle 50 Matrosen ertranken.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Berneck.

Gläubiger-Aufruf.

An die Gläubiger des am 29. Dezbr. vor. Jz. verstorbenen **Carl Weif**, gewes. Köchleswirts hier ergeht hiemit die Aufforderung zur Anmeldung ihrer Ansprüche an die Erbmasse binnen **zehn Tagen** bei Gefahr der Nichtberücksichtigung. Den 10. Januar 1893.

A. Amtsnotariat Altensteig.
Gerichtsnotar Dengler.

Kalkstein-Afford.

Die Lieferung der Kalksteine für die Nachbarschaftsstraßen wird auf dem Rathause zu

| | |
|----------------------------|---------------------------------|
| Magold am Donnerstag | den 12. ds. Mts., vorm. 11 Uhr, |
| Beuren am Freitag | " 13. " " 11 " |
| Simmersfeld am Freitag | " 13. " " nachm. 1 1/2 " |
| Günzbrunn am Freitag | " 13. " " 3 " |
| Altensteig am Samstag | " 14. " " vorm. 10 " |
| Altensteig Dorf am Samstag | " 14. " " 11 " |
| Aeberberg am Samstag | " 14. " " nachm. 2 " |
| Ettmannsweiler am Samstag | " 14. " " 3 " |

in Afford gegeben. Die Herren Ortsvorsteher bitte ich um gef. weitere Bekanntmachung. Magold, den 10. Januar 1893.
Oberamtswegmeister **Bausch.**

Zumweiler.

Dankagung.



Es drängt uns allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche bei dem Hingang unseres lieben Gatten, Vaters, Groß- u. Schwiegervaters **Christian Seid**

uns ihre liebevolle Teilnahme erwiesen haben, den herzlichsten Dank zu sagen. Ganz besonders danken wir auch für die zahlreiche Beizeugbegleitung von nah und fern und die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Hiller am Grabe, wie auch für den erhabenden Gesang des verehrl. Gesangsvereins.

Die trauernden Hinterbliebenen.

700 Mk.
werden gegen Sicherheit oder gute Bürgschaft

ausgeliehen.

Näheres in der Exp. ds. Bl.

Altensteig.
Ein kräftiges **Dienstmädchen**

wird bis Lichtmess gesucht von **Carl Pfeifle, Seber.**



Gimmersfeld.
Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache des am 19. Dezbr. vor. J. verstorbenen
Joh. Adam Feuerbacher, gewes. Schmieds hier,
werden die Gläubiger hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche an die Erbs-
masse unter Vorlegung der Beweis-Dokumente **innen zehn Tagen**
bei Gefahr der Nichtberücksichtigung diesseits anzumelden.
Den 10. Januar 1893.

A. Amtsnotariat Altensteig.
Gerichtsnotar Dengler.

Revier Reichenbach
im Murgthal.

Verkauf von Fichtenstammholz
auf dem Stod

am Mittwoch den 18. Januar 1893,
nachmittags 2 Uhr

im Rathaus in Reichenbach:

| Waldteil | Stück zahl. | I. | II. | III. | IV. | V. |
|-----------------------------|----------------|---------------------|-----|------|-----|----|
| | | Klasse Festmeter | | | | |
| I. 1. Vorderes Dammerhardt | 292 | 4 | 114 | 146 | 58 | 2 |
| I. 2. Mittleres Dammerhardt | 68 | 2 | 9 | 30 | 18 | 1 |
| I. 21. Unterer Alberg | 291 | 3 | 16 | 124 | 110 | 7 |
| III. 3. Buttertann | 354 | 13 | 86 | 131 | 60 | 8 |
| III. 5. Zwergberg | 73 | 2 | 23 | 36 | 12 | — |
| III. 22. Unterer Kienberg | 84 | 10 | 11 | 38 | 14 | 2 |
| IV. 4. Unterer Buchrain | 18 | 3 | 5 | 9 | 4 | — |
| V. 20. Oberer Schloßberg | 198 | 12 | 75 | 93 | 46 | 2 |

Nähere Auskunft erteilt das Revieramt.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold.

Bekanntmachung

zur Bestellung von Kunstdünger.

Der Ausschuss des Vereins hat beschlossen, für die Vereinsmitglieder
auch heuer die Vermittlung des Bezugs von Kunstdünger zu besorgen.
Die Lieferung der Kunstdünger wurde der Firma G. C. Zimmer in
Mannheim übertragen. Der Bezug der Kunstdünger des Herrn Rueff
in Spielberg erfolgt vorzugsweise von J. P. Sauz u. Comp. in Mannheim.

Es können bezogen werden:

- I. **Schlisselpeter**, abgesteht und in 1 Ztr. Säcken verpackt, garan-
tierter Gehalt 15 1/2 bis 16% Stickstoff, um den Preis von 10 Mk.
45 Pfg. pr. Ztr.
- II. **Knochenmehl**, feinst gedämpftes, garantierter Gehalt 3% Stick-
stoff und 24% Phosphorsäure um den Preis von 5 Mk. 80 Pf. pr. Ztr.
- III. **Thomasphosphatmehl**, garantierter Gehalt 14% Phosphor-
säure, feinst gemahlen, um den Preis von 1 Mk. 96 Pf. pr. Ztr.
- IV. **Phosphorsuperphosphat**, Marke S. P. 14; garantierter
Gehalt 10% wasserlösliche Phosphorsäure um den Preis von 3 Mk.
25 Pf. pr. Ztr.
- V. **S. P. 18**, garantierter Gehalt 14% wasserlösliche Phosphor-
säure um den Preis von 4 Mk. 20 Pf. pr. Ztr.
- VI. **Kainit** um den Preis von 2 Mk. 10 Pf. pr. Ztr.; außer-
dem können noch andere Sorten Kunstdünger zu den gewöhnlichen
Tagespreisen bezogen werden.

Bestellungen nehmen entgegen die Herren Ortsvorsteher, um
deren Vermittlung hiemit gebeten wird; sowie die seitherigen Verleiher
Bereinssekretär Ballraff in Nagold, Köhleswirt Rueff in Spiel-
berg und Wirtschwirt Wiedmayer in Wildberg.

Der äußerste Zahlungstermin wurde auf 1. Oktober 1893
festgesetzt und sind die Zahlungen wie seither an die genannten Abgeber
des Düngers zu leisten. Bei Barzahlung wird 3% Skonto gewährt.

Die Kontrolle über die Gehalte der einzelnen Kunstdüngerorten
wird durch die landw. Versuchsstation Hohenheim ausgeführt.

Den 10. Januar 1893.

Bereinsvorstand: **Bogt.**

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen die auffallend gute und
rasche Wirkung der **Salus-Pon-**
sons bei **Asthma** durch ihre vorzüglich lösende Eigenschaft. Die-
selben wer- den deshalb jedem, der an diesem Uebel leidet,
zu einem Versuch warm empfohlen. Zu haben in Packeten à 25 Pf.
und 50 Pf., sowie in Schachteln à Mk. 1.— in **Altensteig** bei **W.
Raschold**, Konditor.

200 Mk.
werden sofort gegen
gute Bürgschaft
aufzunehmen gesucht.

Von wem? — sagt
die Exp. ds. Bl.

Ein jüngeres
Mädchen

das etwas in den Haushaltungs-
geschäften bewandert ist, oder eine
ältere Person wird gesucht bei fa-
miliärer Behandlung.

Von wem? — sagt
die Exp. d. Bl.

Altensteig.
Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt geben wir Verwandten und
Bekanntem die schmerzliche Nachricht, daß es
dem Allmächtigen gefallen hat, unsern I. Satten,
Sohn, Vater, Bruder und Schwager

Jakob Schwarz

Bäcker u. Wirt

heute früh 10 1/2 Uhr von seinem Leiden in ein
besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet Freitag nach-
mittag um 2 Uhr statt.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der
trauernden Hinterbliebenen die tieftrauernde Witwe:

Christine Schwarz

mit ihren Kindern.

Altensteig Stadt.

**Stammholz-,
Stangen- & Brenn-
holz-Verkauf.**



Aus dem
Stadtwald
Briemen
Abt. 30, Buch-
halde
kommen ont

Samstag den 14. ds. Mts.
nachm. 1 1/2 Uhr

auf hies. Rathaus zum Verkauf:

- 12 Stück Nadelstammholz mit
3,79 Fm.
- 6 Birken mit 1,76 Fm.
- 5 birkenne Wagnersangen
- 1 eichene dto.
- 1146 St. rot- u. weißtann. Bau-
stangen
- 1078 St. rot- u. weißtann. Hopfen-
stangen
- 695 St. rot- u. weißtann. Reis-
stangen
- 199 Am. buchene Prügel
- 1 " Kirschbaum Prügel
- 1 " Aspen-Prügel
- 1 " Sahlweid-Prügel
- 188 " tan. Prügel (Popierholz)
- 11 " tan. Anbruch
- 462 " tan. u. buch. Reisprügel
(gemischt).

Den 7. Januar 1893.

Stadtschultheißenamt:
Welfer.

Berneck.

**Lang- und Klobholz-
Verkauf.**



Die Gemeinde
verkauft im
Submissions-
weg vom
Waldteil
Hauptle und
Neubann ihr

sämtliches pro 1893 anfallendes
Lang- und Klobholz mit ca. 440
Fm. Schriftliche Angebote
sind bis

16. Januar 1893

nachm. 2 Uhr

mit der Aufschrift: „Angebot auf
das Lang- und Klobholz“ versehen,
an das Stadtschultheißenamt hier
einzureichen. Zu genannter Zeit
werden die Offerte auf dem Rat-
haus geöffnet, und können die Sub-
mittenden der Verhandlung bei-
wohnen. Die Zahlungsbedingungen
können günstig gestellt werden.

Gemeinderat.

Gerichtstag in Renweiler
Montag den 16. Januar.

Altensteig.

Krieger- Verein.

Zu der am **Freitag den 13. ds.
Mts.** nachm. 2 Uhr statt findenden Be-
erdigung des Kameraden Schwarz
werden die Mitglieder zu zahlreicher
Beteiligung freundl. eingeladen.

Sammlung präzis 1 1/2 Uhr im
Vereinslokal mit schwarzem Anzug,
Kirchenhut, Dekorationen u. Vereins-
zeichen.

Vorstand.

Wörnersberg.

Danksagung.

Für den erfreulichen ehrenben
Besuch des

**Kriegervereins u. Lieder-
kranzes Pfalzgrafenweiler**

welche am letzten Sonntag eine zahl-
reich besuchte Versammlung hier ab-
hielten, spreche ich auch auf diesem

Wege meinen herzlichsten Dank aus.

Michael Lang.

Altensteig.

**Nächsten Samstag
Mehel-
suppe**



nebst feinem
Grömbacher Stoff wozu freundlichst
einladet **Wirt Theurer.**

Altensteig.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe achtbarer Eltern, der
Luft hat, das **Flaschnerhandwerk**
zu erlernen, findet unter günstigen
Bedingungen sofort oder später eine
Lehrstelle bei

Fr. Dürrschnabel, Flaschner.

Altensteig.

Mädchen-Gesuch.

Ein rechtschaffenes Mädchen im
Alter von 14 bis 16 Jahren sucht
auf Bistum oder 1. März

Müller Schil.

Altensteig.

Neu u. Gehmt

Gut eingebrachtes
hat zu verkaufen

Fr. Dengler, beim Adhle.

Altensteig.

**Toten-Bouquette
& Kränze**

sind in großer Auswahl frisch
eingetroffen bei

G. Etrobel.

